



Mediterranes®

Das EMA-Magazin

Herausgegeben von der Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development e.V.

Eine Aktion im Rahmen von

HAMBURG

preisträger 2011



UMWELTHAUPTSTADT EUROPAS

Innovativ in eine gemeinsame Zukunft

Umwelt und Erneuerbare Energien in der EMA-Region



Najib Saab auf der Jahreskonferenz 2010 des AFED (Arab Forum for Environment and Development) © Najib Saab

Kernreaktoren oder Leistenbruchoperation?

von Najib Saab

Die Debatte um die Nutzung von Kernenergie in Europa hat eine italienische Filmproduktionsfirma, MOROL Productions, zu einer Dokumentation mit dem Titel „Die Nukleare Frage“ inspiriert. Sie wurde auf den Filmfestspielen in Rom im Oktober 2009 gezeigt und erhielt Preise für ihre Präsentation der nuklearen Frage aus ethischer, ökologischer und wirtschaftlicher Perspektive.

Ein viertel Jahrhundert nach der Katastrophe von Tschernobyl und deren Auswirkungen und drei Jahrzehnte nach dem Nuklearunfall von Three Miles Island in den USA stellt der Film eine Reihe von Fragen: Lässt es sich moralisch rechtfertigen, die möglicherweise desaströsen Folgen nuklearer Unfälle zu akzeptieren, um den steigenden Energiebedarf zu decken? Ist die nukleare Option unausweichlich? Oder war Italiens

Entscheidung von 1987 (auf der Grundlage eines Referendums, das nach der Tschernobyl Katastrophe durchgeführt wurde) Kernreaktoren zu verbieten, eine weise Entscheidung?

Als MOROL vor kurzem auf mich zukam und um ein Interview für eine weitere Dokumentation über Kernenergie in der arabischen Region bat, begrüßte ich die Idee und fand es sinnvoll, zu einer ernsthaften Diskussion der Thematik

Die Gefahr liegt darin, Staaten unter dem Vorwand eines regionalen Machtgleichgewichts dazu zu verleiten, gebrauchsfertige Nukleartechnologie und Ausrüstung zu kaufen, was dazu führen kann, dass nationale Ressourcen in einem absurden Wettlauf verschwendet werden.



Fahrradtour in Holland © Najib Saab

in der Region beizutragen. „Haben Sie Angst vor den vernichtenden Auswirkungen nuklearer Strahlung in der arabischen Region, angesichts der Möglichkeit eines Unfalls ähnlich dem von Tschernobyl in einem iranischen Kernreaktor“ wurde ich gefragt. Diese einleitende Frage überraschte mich, denn bevor sich die Libanesen vor einem Unfall im 2.000 Kilometer entfernten Iran fürchten sollten, sollten sie eher einen Unfall im israelischen Dimona Reaktor fürchten, der nur 200 Kilometer entfernt ist. Dies unterstellt auch, dass wir unsere Ängste allein auf einen Unfall beschränken. Der Dimona Reaktor produziert Brennstoff für Nukleare Sprengköpfe und befindet sich in einem Land, das sich im Krieg mit seinen Nachbarn befindet und sich weigert, den nuklearen Nichtverbreitungsvertrag zu unterzeichnen. Iran hat diesen Vertrag unterzeichnet, steht aber immer noch im Verdacht, mit seinem Nuklearprogramm militärische Ziele zu verfolgen. Welche Garantien können die Libanesen und die Araber haben gegen einen absichtlich ausgelösten, apokalyptischen nuklearen Angriff, insbesondere von einem Land, mit dem sie sich offiziell im Kriegszustand befinden?

Außerdem gibt es auf der anderen Seite des Mittelmeers dutzende Kernre-

aktoren in Frankreich und ein einziger Unfall reicht aus, um Strahlung über das Mittelmeer in arabische Länder gelangen zu lassen. Zudem bereitet die Türkei den Bau von Kernreaktoren entlang der Küste von Akoya nahe Zypern vor, nur 300 Kilometer von Beirut entfernt.

„Alle diese Reaktoren sind uns näher“, betonte ich gegenüber meinem Interviewer. Er entgegnete, dass viele arabische Staaten trotzdem begonnen hätten, Kernkraftwerke zu bauen. „Das stimmt, und die arabischen Staaten haben vielfältige Motive. Einige leiden unter einem Mangel an Energieressourcen, verfügen aber über Uranvorkommen und planen es zu gewinnen und für die Produktion von Elektrizität aus Nuklearenergie zu nutzen, wie es in Jordanien der Fall ist.“ Machbarkeitsstudien ignorieren oft die Kosten des Abbaus von Kernreaktoren oder die Abfallproblematik, die, abgesehen von den ökologischen Risiken, die finanzielle Bürde erhöhen und mögliche wirtschaftliche Vorteile in jedem Fall überwiegen würde.

Andere arabische Staaten sind reich an konventionellen Energieressourcen und wollen dennoch Nukleartechnologie erwerben, unter dem Banner der Diversifikation der Energieressourcen und der Beschleunigung der Entwicklung. Die

Ist es nicht letztendlich besser, in erneuerbare Energien, vor allem Solar- und Windenergie zu investieren, die umsonst sind, sauber, sicher und in der arabischen Region im Überfluss vorhanden, bevor man versucht, nukleare Elektrizität zu produzieren?

Gefahr liegt darin, Staaten unter dem Vorwand eines regionalen Machtgleichgewichts dazu zu verleiten, gebrauchsfertige Nukleartechnologie und Ausrüstung zu kaufen, was dazu führen kann, dass nationale Ressourcen in einem absurden Wettlauf verschwendet werden. Dieses Rennen baut nicht auf der Entwicklung und dem Besitz von Technologie auf, sondern auf dem Kauf gebrauchsfertiger Ausrüstung von „Internationalen Handelsvertretern“, Staatsoberhäupter eingeschlossen, die sowohl Kernreaktoren als auch militärische Ausrüstung in Kombination anbieten, manchmal als Teil sogenannter

nannter „Friedensinitiativen“.

Es schien als würde meine Antwort meinen Interviewer provozieren, denn er fragte: „Sind Sie dagegen, dass Araber hochentwickelte Technologie erwerben, nukleare eingeschlossen?“ Natürlich möchte ich, dass die Araber alle Arten von Technologie entwickeln und besitzen und in Wissenschaft, Literatur und Kunst investieren. Aber welche Bedeutung hat der Kauf von Nuklearreaktoren, wenn arabische Bürger noch immer in Krankenhäuser in Europa und Amerika reisen müssen, um die einfachsten Verletzungen und Krankheiten behandeln zu lassen?

Bevor wir über Kernreaktoren sprechen, was haben wir im Bereich der wissenschaftlichen Forschung erreicht, sei es in der Medizin, Ingenieurwissenschaft, Physik, Wirtschaftswissenschaft oder der Soziologie? Die arabische Region zählt noch immer zu den Regionen in der Welt, die das geringste Budget für wissenschaftliche Forschung bereitstellen. Dies wird daran offensichtlich, dass während die arabischen Staaten 60 Prozent des weltweit entsalzten Meerwassers produzieren, sie weiterhin Entsalzungs-technologie, Ausrüstung, Ersatzteile und in den meisten Fällen ausländische Wis-

senschaftler, Manager, Techniker und Arbeiter importieren. Wir müssen also fragen, ob dem Bau von Kernreaktoren Priorität gegenüber dem Bau einer Fabrik zur Produktion von Membranen für die Meerwasserentsalzung eingeräumt werden sollte, ganz zu schweigen von kompletten Meerwasserentsalzungsanlagen. Ist ein Kernreaktor wichtiger als die Entwicklung der ärztlichen Gesundheitsversorgung, so dass die Menschen nicht länger gezwungen sind in ausländische Krankenhäuser wie die Mayo Klinik zu reisen, für so simple Operationen wie die Behandlung eines Leistenbruchs oder die Entfernung einer Gallenblase?

Ist es nicht letztendlich besser, in erneuerbare Energien, vor allem Solar- und Windenergie zu investieren, die um sonst sind, sauber, sicher und in der arabischen Region im Überfluss vorhanden, bevor man versucht, nukleare Elektrizität zu produzieren?

Die Araber haben das Recht zur Entwicklung eigener Technologie, Nukleartechnologie eingeschlossen, unter der Bedingung, dass sie Prioritäten und Verwendungen entsprechend realer Bedürfnisse und unter Einhaltung von Sicherheitsüberlegungen identifizieren. Wir sollten jedoch aufpassen, nicht zum

Opfer eines künstlichen nuklearen Wettlaufs zu werden, der nur internationalen Händlern dient.

Der Artikel wurde im April 2011 in "Perspectives #1 April 2011: Nuclear Energy and the Arab World - Ambition and Peril" veröffentlicht.

Übersetzung aus dem Englischen von Gefion Wildermuth.



NAJIB SAAB
ist Herausgeber und Chefredakteur von *Al-Bia Wal-Tanmia* (Umwelt & Entwicklung), des führenden pan-arabischen Magazins für nachhaltige

Entwicklung. Er ist Generalsekretär des Arab Forum for Environment & Development (AFED) und Präsident des MEC-TAT, eines regionalen Umweltcenters, das er 1982 in Beirut gründete. Saab ist mit einer Holländerin verheiratet und pendelt zwischen Beirut und Holland.

– Anzeige –

AzzawiMediaPrint

Wilhelmstraße 118 | 10963 Berlin

Tel.: +49(0)30 693 96 79 | Fax.: +49(0)30 692 35 83

www.azzawimediaprint.de | info@azzawimediaprint.de

Qualität aus einer Hand

Offsetdruck
Druckveredelung
Printdesign
Webdesign
Editorialdesign
Corporatedesign
Logoentwicklung
Professionelle Übersetzung
Arabisch-Deutsch-Englisch